

Falkenhof Schloss Rosenberg – von Grafen und Greifvögeln

De arte venandi cum avibus – Über die Kunst mit Vögeln zu jagen. So heißt ein zeitloses Werk, das niemand Geringeres als Kaiser Friedrich der Zweite selbst verfasst hat. Im 13. Jahrhundert fertigte der von Falknerei begeisterte – manche mögen sagen besessene – Kaiser ein Schriftwerk an, das sich umfassend mit der Vogelkunde und der Jagd mit Greifvögeln, der sogenannten Beizjagd befasst.

Doch zur Zeit des außergewöhnlichen Friedrich des Zweiten war die Falknerei bereits seit Jahrhunderten in Europa bekannt. Die Kunst mit Falken zu jagen, ist fast so alt wie die menschliche Zivilisation. Wohl vor über 5000 Jahren wurde sie das erste Mal in Mesopotamien und der Mongolei gepflegt. In der Zeit der Völkerwanderung schließlich brachten die Ostgoten diese Kunst nach Zentraleuropa. Doch während die Falknerei über Jahrtausende vornehmlich der Nahrungsbeschaffung diente, wurde sie im hohen Mittelalter zu einem Symbol von Reichtum und adeligem Status.

Wann dieser Kunst erstmals auf Schloss Rosenberg gefrönt wurde, ist nicht überliefert. Und doch wird die Burg in ihrer langen Geschichte so manche herrschaftliche Prunkjagd erlebt haben. Denn ihre Geschichte beginnt bereits Anfang des 12. Jahrhunderts, als Schloss Rosenberg unter der Herrschaft der Grafen von Riedenburg aus dem Geschlecht der Babonen errichtet wurde. Als dieses Geschlecht bereits wenige Jahrzehnte später im Jahre 1185 im Mannesstamme erlosch, fiel die Burg nach kurzem Intermezzo an die Herzöge von Bayern.

Seine heutige Gestalt erhielt das Schloss im 16. Jahrhundert, nachdem es im Bauernkrieg große Schäden hinnehmen musste. Heute thront Schloss Rosenberg immer noch auf einem Höhenrücken über dem Altmühltal und bietet der größten Falknerei der ganzen Region ein Heim. Hier haben heute zahlreiche Greifvögel ihre Heimat, Adler und Geier, Falken und Eulen. Moderne Falknerei hat dabei häufig nicht mehr ausschließlich die Jagd im Auge, sondern will vielmehr Verständnis für Arterhalt und Lebensweise dieser beeindruckenden Tiere schaffen.

Kaiser Friedrich hätte damit an Schloss Rosenberg seine wahre Freude gehabt. Denn der Kaiser war so sehr von seinen Greifvögeln besessen, dass er sie bestens gepflegt und versorgt wissen wollte. Bis heute sind uns die Namen von über 50 kaiserlichen Falknern bekannt. Und auch wenn der Kaiser auf seinen weitläufigen Reisen war, mussten seine geliebten Tiere unter größtem Aufwand mitgeführt werden.

Die Kosten, die Friedrichs Vorliebe für die Falknerei verursachte, waren dabei so enorm, dass Zeitgenossen ihn dafür tadelten oder verlachten. Doch vielleicht ist es ja wirklich so, wie Friedrich es in seinem Lehrwerk über die Falknerei schreibt: Ein guter Falkner ist auch ein guter Herrscher.